

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 27 (2020)
Heft: 302

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

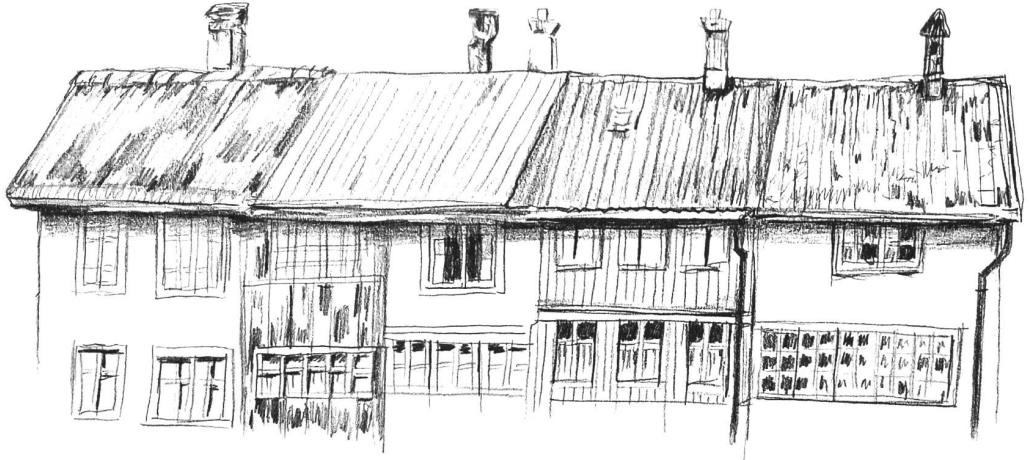
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ortstermin bei einem Rassisten



Wer in Bauma aussteigt, staunt: Neben dem kleinen Dorfbahnhof steht die imposante Bahnhofshalle des Centralbahnhofs Basel aus dem Jahr 1860. Diese wurde 2015 in Bauma errichtet und dient neu als Ein- und Aussteigehalle für die Züge der Museumsbahn, die seit 1978 auf einer stillgelegten Nebenlinie nach Hinwil fährt. Bauma ist ein einladendes Dorf. Stattliche Häuser aus der industriellen Boomzeit im 19. Jahrhundert säumen den Weg Richtung Zentrum. Im denkmalgeschützten Haus zur Farb, einem Doppelwohnhaus aus dem 17./18. Jahrhundert, befand sich eine Färberei, ein erster Hinweis auf die Textilindustrie im Zürcher Oberland.

So beginnt der harmlose Teil unseres Wanderberichts. Vom Wort «Industriepfad» angelockt, machen wir uns auf durch die reizvolle Moränenlandschaft Richtung Wetzikon.

Der Weg steigt steil an. Auf dem höchsten Punkt des Friedhofs steht die pompöse Familiengrabanlage der Guyer-Zeller. Guyer-Zeller? Kam der Name nicht in einem Text von Hans Fässler vor? Eine kurze Recherche macht klar: Am Tag nach den zahlreichen Demonstrationen gegen Rassismus sind wir ausgerechnet am Herkunftsstadt des Rassisten Adolph Guyer gelandet. In seinen Reisetagebüchern verteidigte dieser 1861 die Sklaverei, die ihm zufolge den «göttlichen Gesetzen» und der «zum Dienen geborenen» Natur der Afrikaner entsprach. Hinweise auf Guyers rassistisches Weltbild fehlen auf den Informationstafeln auf dem Industriepfad Zürcher Oberland gänzlich. Guyer wird dort geschildert als einer, der als «weltgewandter Textilfabrikant, Eisenbahnpionier und Bankier, aber auch als Politiker und griechischer Generalkonsul in die Geschichte eingegangen ist».

Nach dem Weiler Silisegg schlängelt sich der Weg durch einen Wald oberhalb der Museumsbahn Richtung Neuthal. Dort steht die ehemalige Spinnereifabrik der Familie Guyer-Zeller. Heute sind in diesem Industriensemble eine Museums-Spinnerei, Webmaschinen und Handstickmaschinen ausgestellt. Wasser aus drei Weihern treibt über ein verzweigtes

Netz von Kanälen und Druckleitungen die Turbinen an, deren Kraft über eine offene Seiltransmission in die Fabrik übertragen wird. Das ist faszinierend, technisch hochstehend und gut erläutert. Nun folgt ein Park mit Grottenanlage, eine Villa und Stallungen. Ausführlich beschrieben. Lieber würde man aber Hintergründe und Fakten zur Sozialgeschichte erwarten: Wo lebten die Angestellten der Spinnerei? Wie waren deren Lebensbedingungen?

Eine erste knappe Antwort dazu bekommen wir bei den Weilern Hinterburg und Rüetschwil. Hier stehen Flarze: ein Wohngebäude-Typ, der historisch gewachsen aus mehreren zusammengebauten kleinen Wohneinheiten besteht. Neben Kleinbauernhäusern und mechanischer Weberei waren diese typisch für das industrialisierte Streusiedlungsgebiet.

Wir steigen ab nach Bäretswil und biegen beim Bahnhof der Museumsbahn ab in das wilde Kemptnertobel. Dort stehen am Flusslauf geheimnisvolle Türme. Von hier aus wurde eine Fabrik oberhalb des Tobels über ein Drahtseil angetrieben. Der wilde Chämtnerbach wird in Kempten im gezähmten Bachbett durch Wohnquartiere Richtung Pfäffikersee und Robenhuserriet geführt. Am Rand des Naturschutzgebiets stehen Fabrikhallen. Dort waren an der Motorenstrasse auch die Hallen der FBW, wo mein eben mit 95 Jahren verstorbener Gross-Onkel Fritz ein Leben lang Lastwagen und Autobusse zusammenbaute.

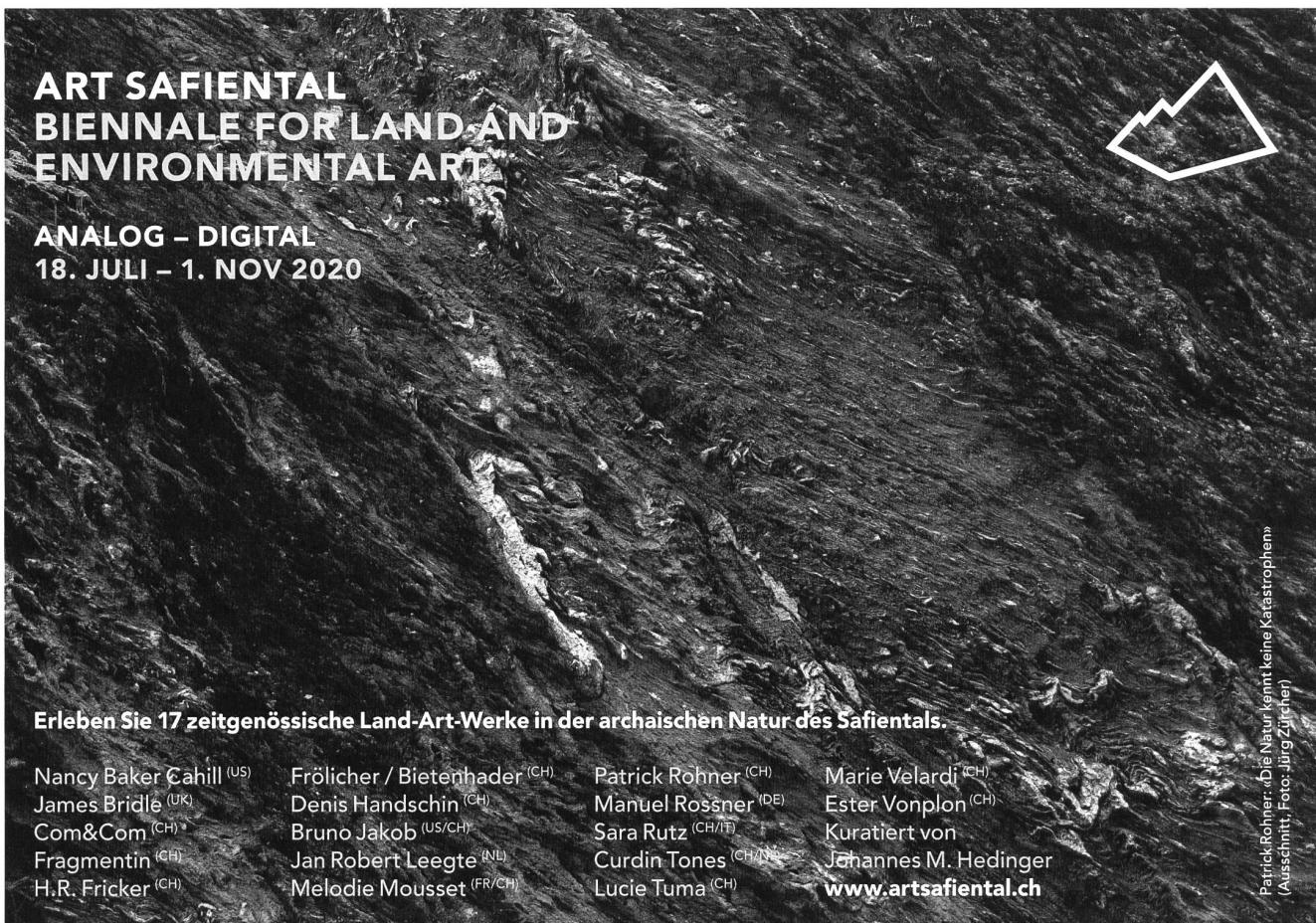
Nun geht es der Aa entlang hinein nach Wetzikon. Am Bahnhof führt die Guyer-Zeller-Strasse vorbei. Dieser scheint in der Gegend Heldenstatus zu haben. Kritische Betrachtungen sind wohl nicht erwünscht. Auf der Wanderkarte entdecken wir wenige Kilometer nördlich einen zweiten langen Wander- und Kulturweg, der von Pfäffikon bis nach Sternenberg führt. Wer war diese andere lokale Berühmtheit? «Jakob Stutz (*1801 in Isikon; † 1877 in Bettswil bei Bäretswil) war ein Schweizer Schriftsteller und «Volksdichter». Sein Werk stellt die erste Quelle für Sozialgeschichte und Volkskunde des Zürcher Oberlandes dar. Wegen seiner Homosexualität verlor er mehrfach seine Schulmeister-Stelle, wurde aus dem Kanton Zürich verbannt, erlebte Erpressung, Gerichtsverfahren, Busse und Gefängnis. Er starb verarmt und – als alter, geächteter Mensch – vergessen.»

Links:
derbund.ch/schweiz/standard/wenn-der-neger-zum-dienen-geboren-ist/story/23186268
saitein.ch/blocher-wie-er-luegt-und-lacht/
schulgescschichte.ch/epochen/2-weg-zur-selbstbestimmung/vorkaempfer-und-opfer/jakob-stutz

Buch:
Hans Fässler: *Reise in Schwarz-Weiss*, Rotpunktverlag 2006

Fahrplan:
Ab St.Gallen mit dem IC nach Winterthur. Von dort mit der in S26 in 35 Minuten durch das Tösstal nach Bauma. Wanderzeit drei bis vier Stunden. Rückreise: Von Wetzikon über Rapperswil in eineinhalb Stunden zurück nach St.Gallen.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen.
Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.



ART SAFIENTAL BIENNALE FOR LAND- AND ENVIRONMENTAL ART

ANALOG – DIGITAL
18. JULI – 1. NOV 2020

Erleben Sie 17 zeitgenössische Land-Art-Werke in der archaischen Natur des Safientals.

Nancy Baker Cahill (US)
James Bridle (UK)
Com&Com (CH)
Fragmentin (CH)
H.R. Fricker (CH)

Fröhlicher / Bietenhader (CH)
Denis Handschin (CH)
Bruno Jakob (US/CH)
Jan Robert Leegte (NL)
Melodie Mousset (FR/CH)

Patrick Röhner (CH)
Manuel Rossner (DE)
Sara Rutz (CH/IT)
Curdin Tones (CH/AT)
Lucie Tuma (CH)

Marie Velardi (CH)
Ester Vonplon (CH)
Kuratiert von
Johannes M. Hedinger
www.artsafiental.ch

Patrick Röhner: «Die Natur kennt keine Katastrophen»
(Ausschnitt; Foto: Jürg Zürcher)

Saiten

Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Wir kaufen Coop



Foto: August Beerli-Fieger (Archiv Stefan Keller)

Eine Kundgebung für einen Einzelhandelskonzern? Jedenfalls ein eigener Demo-Block für Coop, wahrscheinlich in Arbon am Ersten Mai: Das Bild stammt vom Arboner Fotografen August Beerli-Fieger. Entstehungsdatum unbekannt, durch keine Notiz festgehalten.

Roland Gretler, der verstorbene Bildersammler, hat einmal erzählt, dass in Zeiten der Hochkonjunktur des letzten Jahrhunderts auf Arbeiterkundgebungen auch Automobile mitgeführt worden seien, VW-Käfer, um den triumphalen Aufstieg der Buezer zu Autobesitzern zu dokumentieren. Hinterm Coop-Wagen mit den Mädchen und Frauen – die Slogans heissen: «Wir alle kaufen Coop» sowie «Unser täglich Brot aus der Consumbäckerei» –, folgt der Block der Arbeiterturner und Arbeiterturnerinnen des SATUS. Ziemlich viele weiss gekleidete SATUS-Leute, auch sie mit einem Transparent: «Durch Sport und Freiheit gegen Krieg und Gewalt».

Einen, der vielleicht mitlief, habe ich Jahrzehnte später interviewt. Ich traf ihn in seiner grossen Villa ausserhalb von Romanshorn. Er war 80 Jahre alt und lag auf dem Sofa, während wir sprachen, seine Frau hatte mich zu ihm geführt. Der Mann war Gärtner gewesen, 1943 ging er als Kranführer in die Fabrik, bald wurde er Mitglied des örtlichen Vorstands der Metallarbeitergewerkschaft: Ab 1952 vollamtlicher Funktionsärzt, ab 1968 Kantonsrat, ab 1980 kantonaler Oberrichter. Schon 1947 engagierte er sich im lokalen Konsum- oder Lebensmittelverein, einer Genossenschaft, die einst gegründet worden war, damit Arbeiterfamilien günstiger einkaufen konnten. Bald wurde er Präsident. 1971 fusionierten 32 Konsumvereine zu einer einzigen Firma: Coop Ostschweiz. Wieder wurde er Präsident. 24 Jahre sass er auch im Verwaltungsrat des expandierenden Konzerns Coop Schweiz, die letzten acht Jahre erneut als Präsident.

Dieser Mann fiel mir ein und seine Bilderbuchkarriere, als ich die Karte von der Coop-Demo ersteigerte, zusammen mit anderen optimistischen Fotos von August Beerli-Fieger. Wir hatten über die Geschichte der Gewerkschaft gesprochen. Ihn bedrückte der Mitgliederschwund. Auch die vielen Ausländer machten ihm Mühe und die neue linke Gewerkschaftspolitik. Nach dem Gespräch blieb er auf dem Sofa liegen, seine Frau brachte mich zur Türe. Sie war Bezirksrichterin gewesen, es hatte ihr nicht so gefallen. Allerhand «choslig Lüüt», sagte sie, und ständig diese Scheidungen!

Stefan Keller, 1958, veröffentlichte kürzlich sein neues Buch *Spuren der Arbeit. Von der Manufaktur zur Serverfarm*, Rotpunktverlag Zürich.



Interstaatliche
Maturitätsschule
für Erwachsene
St.Gallen/Sargans

www.isme.ch

Gymnasiale Matura für Erwachsene

Beginn Maturitätslehrgang:

- 1./3. Sem. im Januar 2021, Anmeldeschluss: 31. Oktober 2020
- 2./4. Sem. im August 2021, Anmeldeschluss: 15. April 2021

Passerelle für Universität / ETH

Beginn Unterricht Passerellenlehrgang: 25. Oktober 2021

Anmeldeschluss: 1. März 2021



Info-Veranstaltungen 2020

St.Gallen: Donnerstag, 17. Sept. 2020, 19.30 Uhr
Kantonsschule am Burggraben,
Aula, Eingang Lämmlisbrunnenstrasse

Sargans: Montag, 14. Sept. 2020, 19.15 Uhr,
Kantonsschule Sargans, Zi. 99, Pizolstrasse 14

Chur: Dienstag, 15. Sept. 2020, 18.30 Uhr,
Wirtschaftsschule KV Chur, Zi. G6, Grabenstr. 35

ISME, Rektorat
Magnihalden 7
9004 St.Gallen
Tel. 071 227 80 40

ISME
c/o Kantonsschule
7320 Sargans
Tel. 081 723 07 06

Vorkurs für die Pädagogischen Hochschulen SG / GR

Beginn Vorkurs PH: 16. August 2021

Anmeldeschluss: 1. März 2021

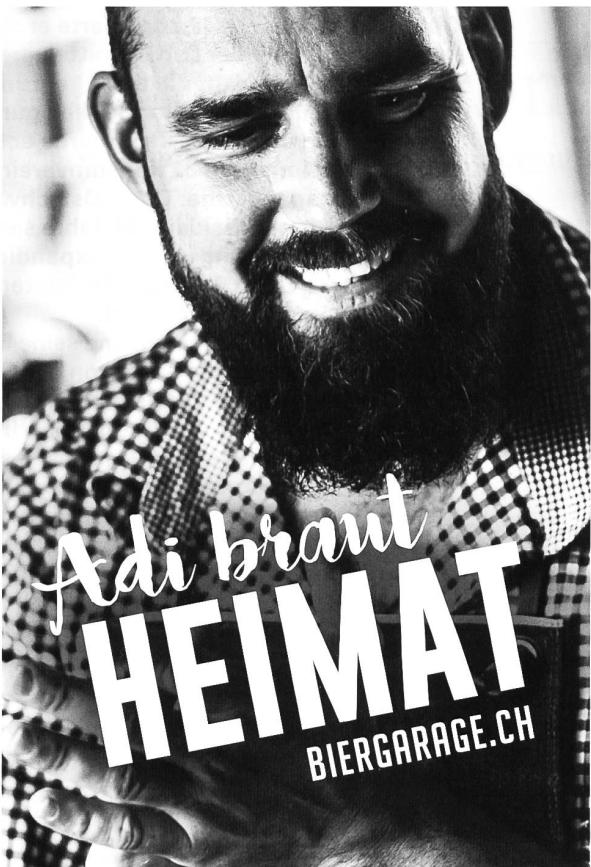


C O M E D I A

Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

SOMMER, SONNE – UND DIE PASSENDE LEKTÜRE AUS DER COMEDIA

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)



sommerzeit
ist bierzeit

metzgergasse 28 sankt gallen 071 220 97 83 restaurantkrug.ch

krug
die quartierbeiz

Mit Elewambos Poserpanzer in den Sommer



Am 18. Mai, stand da am Container ange-schlagen, sollte der Wurststand am Bahnhof wieder offen haben. Er ist mir lieb geworden, obwohl er aussieht wie eine Verrichtungsbox und die Würste überteuert sind und es nicht selten später am Abend kein Bürli mehr, son-dern nur noch Semmeli gibt, Weiss-brot bin ich selber, sag ich den Metzgers-frauen dann immer, hoho. Jetzt aber fluchte ich. Denn als ich dort an einem nieselkühlten Dienstagabend Mitte Juni zum dritten Mal vergeblich anlief, Notwurst versagt, Hunger ungestillt, Stimmung gekübelt, mit mir auf dem jämmerlichen Bahnhofplatz gerade mal drei traurige Eritreer, zweieinhalb Kicherteeniemädchen und ein luft-handyquasselnder Slipknot-Shirtträger, da wusste ich: Das wird nichts mit diesem Sommer, ganz gewiss nicht hier in der Gallenstadt. Dabei hatte es noch Anzeichen für neuartig belebte Plätze im öffentlichen Raum gegeben, hier ein Kugelspiel, da ein Publikumsvorleser hinter Glas und dort plötzlich eine Grill-runde im Hinterhof, die Absagen des Kinderfests im Sittertobel und weiterer unerfreulicher Grossereignisse im hysterisch langweiligen Kalender hatten Hoffnungen auf Alternativen geweckt.

Egal, der Sommer findet sowieso in lebensfreundlicheren und seenahe-ren Räumen der Ostrandzone statt. Wir Pfahlbauer freuten uns innig auf die zwischenzeitliche Rückkehr von Genosse Elewambo aus Übersee, im Gepäck den Bausatz für das virenstrassenkampf-taugliche Gefährt, das er sich bereits in seinem Grossstadtquartier gebastelt hatte. Wir hatten immer daran ge-glaubt, dass sich seine frühkindlichen Neigungen zu Chemie und Handwerk irgendwann bezahlt machen würden. Gerade für dich als Bronchosaurus,

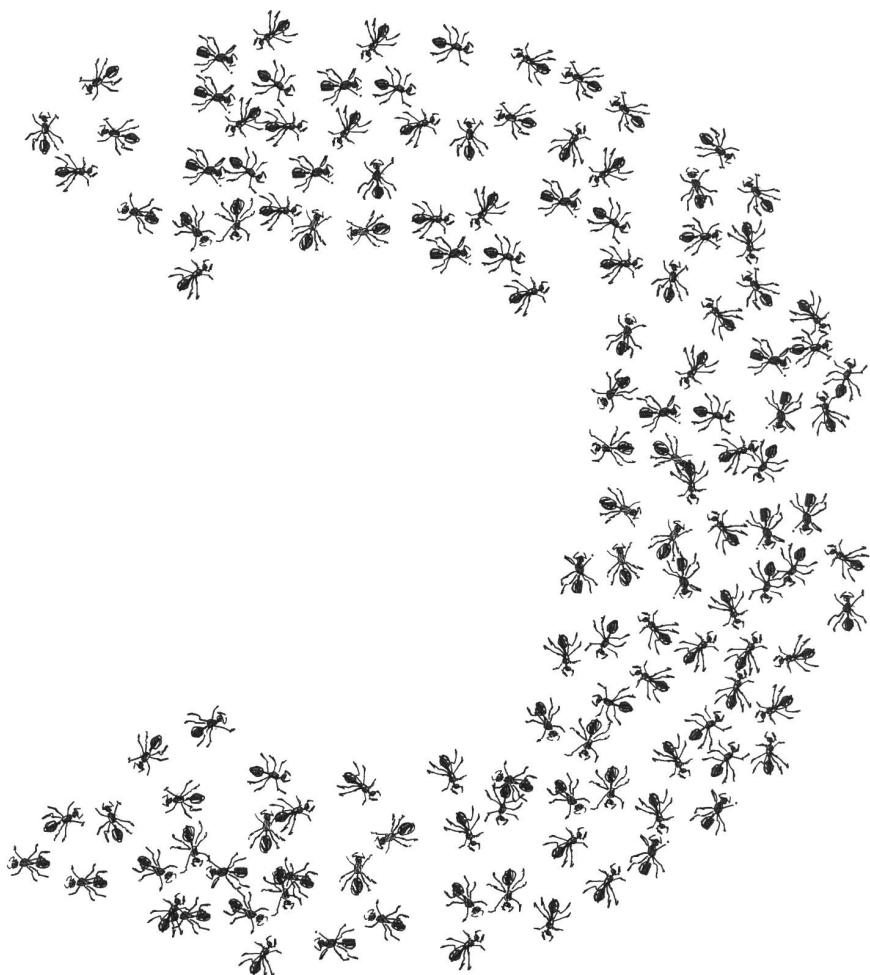
hatte Elewambo, der afrikanische Ruf-name geht auf seine legendären vor-pubertären Jähzornesausbrüche zurück, im letzten Rundtelefon gezwinkert, speziell für dich hat mein Raumschiffchen einen doppelten Nutzen: als Schutzschildauto im abstandsötigen Publikumsverkehr, und als Super-stachel gegen die notorischen BMW- und Maserati-Protzbuben, die sich rasend ärgern werden: Mein Poserpan-zer fährt höchstens Tempo 35, vielleicht 40, und oben baue ich noch eine Kon-fettikanone ein, das wird ein höllischer Nervenspass auf den Autoflaniermeilen.

In einem halben Tag habe er das Ding zusammengezimmert, versprach Elewambo, in seinem flugs gemiete-nen Hutzehäuschen im Eisenbahner-quartier gebe es Estrich und Bastel-keller, nebst Auslauf im Garten, ein paar Hühner und ein Esel, und schon sei er sommerhäuslich. Natürlich wusste ich, wohin unsere erste Ausfahrt mit dem schrulligen Silberpanzer gehen würde: Es drängt mich seit Monaten dorthin, wo wir schon als Flüggejünglinge die Flucht geprobt hatten. Natürlich nicht in den Westen, wo nur der Thurgau gähnte, und sicher nicht ins Alpkuh-fladensteinland mit den tausend Hügel-hindernissen und den bösen Seelen. Sondern selbstverständlich ins nächst-östliche Amerika: The bloody Vorarl-berg, wie wir es genannt hatten. Dort war mir in der Tat und eigentlich nur in der Nacht fast alles passiert, was mich zu Charlie machte: Zack-Zack-Schnit-zelbrot und Hopp-Hopp-Fast-Sex, das erste Sushi und die erste Szechuan-Ente, irgendwo im Riet das schäbigste Alkoholdelirium, vor der Strumpf-hosenfabrik die erste Auffahrkollision und im Sender die Brille verloren und später im Notausgang auch den

Glauben, mit einer eigenen Garage-Rock'n'Rollband dereinst über die Pfahlszene hinaus berühmt zu werden.

Aber dorthin würden wir mit Elewambo und, vermutlich, den Genos-sen Stump und Wonk, gar nicht zurück wollen, sondern erstmal nur in den Hasenwald direkt hinter der Grenze, wo der alte träge Teil des Grossen Flusses in den Grossen Pfahlbauersee mündet. Dort würden wir ein paar Tage mit den Hobbits und Ents hausen, Eichel-häher und Ringelnattern aufspüren und auf den verwunschenen Indianerpflanzköpfen tanzen. Und dann wür-den wir die unbekannteren Ecken des Vorarlbergs erkunden; den Bregenzer-wald, den ich nur vom Räuber Hotzen-plotz im Schweizer Fernsehliteratur-club kenne, die Rappenlochschlucht und die Hohe Kugel, und all die Örtlichkei-ten aus den Polizeimeldungen, wie die Üble Schlucht und Schnifis und Damüls und Lech mit seinen Schlegelkopf- und Trittkopf- und Madlochbahnen und dem Weibermahd-Sessellift. Äxgüsi, ich bin vom Thema abgewichen, die Sehnsucht hat mich hingerissen, aber der Vor-arlberger Sommer im Poserpanzer wird gross!



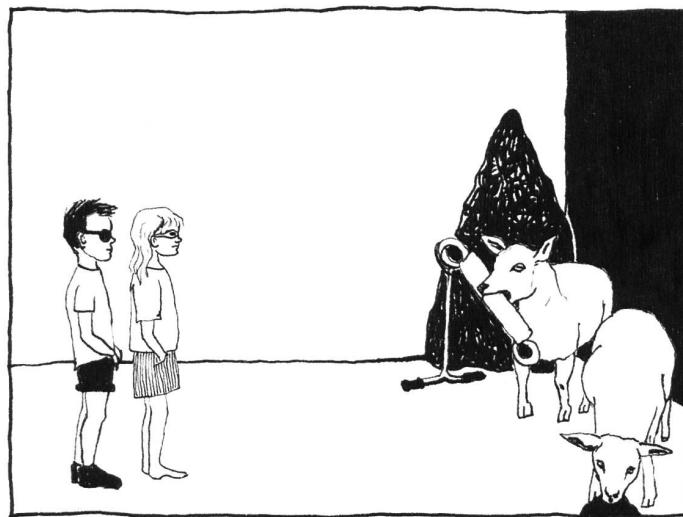
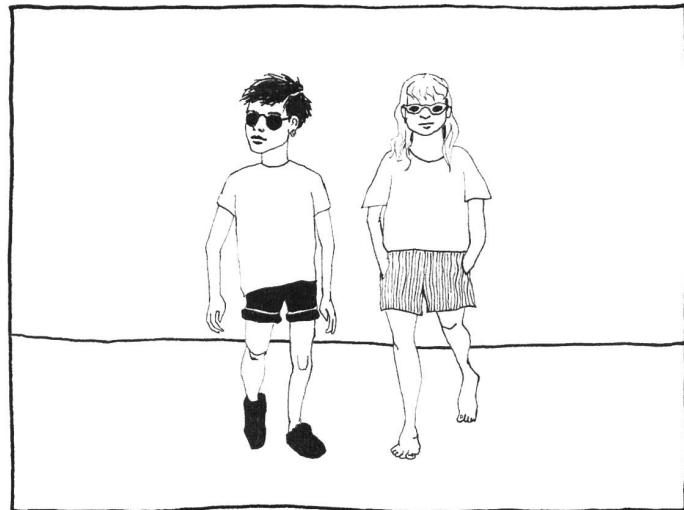


10 JAHRE LOK

Kulturzentrum
St.Gallen
lokremise.ch

ABFALLKONZEPT

TRIBUTE TO BÄRSAU



Flauder Yolo

In diesen Zeiten erst recht:
„Yuchze Ond Loschtig Ommetanze“



goba

goba-welt.ch